

Seniorenachmittag mit alterspolitischer Botschaft

Im Mittelpunkt in Steckborn: das wachsende Angebot für die zunehmende Zahl der Ü-60-Haushalte

(jb) Gegen 50 Gäste folgten am vergangenen Mittwoch der Einladung der beiden Kirchgemeinden und der Pro Senectute zum ökumenischen Seniorennachmittag im katholischen Pfarreisaal in Steckborn. Die Zahl war auch deshalb überdurchschnittlich, weil es mit der Vorstellung des Alterskonzepts von Steckborn durch Stadtpräsident Roger Forrer um die ureigenen Interessen der über 60 Jahre alten Generation ging.

Was braucht es noch?

Zum letzten Mal begrüßte Rosemarie Zumbach als Leiterin des Organisationsteams die Anwesenden, die sich zunächst bei Kaffee und Küchlein zu den Klängen des Damentrios «Quer-Beet» unterhielten und hin und wieder auch mitsangen. Daraufhin schenkte das Publikum Roger Forrers Ausführungen die ungeteilte Aufmerksamkeit. Forrer betonte, dass die Projektgruppe zunächst eine Ausleageordnung des bestehenden Angebots gemacht und gestaunt habe, wie viel bereits heute vorhanden ist. Das Konzept fusst auf den fünf Säulen «Kulturelle Angebote und Beratung», «Wohnen im Alter», «Ambulante Angebote», «Stationäre Angebote» sowie «Koordination und Entwicklung».

Etwa 800 von 1400 Haushalten sind 60 plus

Im Detail angeschaut haben die Mitglieder der Projektgruppe die sozialen und kulturellen Angebote, die Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten, die ambulanten und stationären Angebote, das Wohnen im Alter, die Mobilität, Beratungen/Finanzen, Koordination und Information, Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsperspektive und Migration. Dies alles vor dem Hintergrund, dass zurzeit bereits rund 800 von 1400 Haushalten in Steckborn Ü-60-Haushalte sind – Tendenz steigend.

Hanglage als Herausforderung

Angesichts des breiten Spektrums an bereits vorhandenen Angeboten und Dienstleistungen legte das Team sein Augenmerk besonders auf Steckborn-spezifische Handlungsfelder. Eine Herausforderung stellt mit zunehmendem Alter zum Beispiel



Roger Forrer informiert die Kernzielgruppe über das Alterskonzept Steckborn.

die Wohnlage am Hang dar. So wünschen sich viele, ins «Flachland» zu wechseln. Hier bieten etwa die neue Überbauung der Wohnbaugenossenschaft Linde und die Wohnungen im Steinerker mit Dienstleistungen des Mahlzeitendienstes und der Spitex neue Möglichkeiten. Ein wichtiges Thema ist die Mobilität. Hier geht es vor allem um Barrierefreiheit, die mit baulichen Anpassungen optimiert werden soll.

Entlastung von pflegenden Angehörigen

Weiter setzt sich die Stadt für die Schaffung von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige ein. Ein Thema, das Forrer besonders wichtig ist und dem er zum Beispiel mit Tageszentren und Ferienplätzen begegnen will. Die Zuwanderung von älteren Menschen nach Steckborn dürfte sich im Rahmen von zirka 50 Personen pro Jahr bewegen.

Schwankungen entstehen je nach Fertigstellung von grösseren Wohnobjekten. Die fehlende Anlaufstelle für die Information der älteren Generation wird in Kürze bei der Einwohnerkontrolle angesiedelt. Dort werden Auskünfte erteilt und der Weg zu gesuchten Angeboten gewiesen. Das Alterskonzept wird auch auf der Homepage von Steckborn platziert, und es werden Flyer zu verschiedenen Themen aufgelegt, um das Alterskonzept bei allen Einwohner/innen und auch bei Neuzuzüglern bekannt zu machen. Und nicht zuletzt soll das Konzept regelmässig überprüft und aktualisiert werden.



Sabine Gäumann (links), evangelische Pfarrerin von Steckborn, und Thomas Mauchle, Gemeindeleiter der katholischen Pfarrei Steckborn, verabschieden die langjährige Leiterin des Organisationsteams von ökumenischen Senioren-Anlässen, Rosemarie Zumbach.